

## Altsächsische Genesis, Heliand, Ludwigslied

### Altsächsische Genesis (um 830)

Sie erzählt aus den alttestamentarischen Büchern „Genesis I-V“ und den Patriarchengeschichten. In der karolingischen Epoche, zur Zeit der Missionierung Nordeuropas unter Karls des Großen Sohn Ludwig dem Frommen, lesen wir vom Sündenfall Adams und Evas:

*Adam zu Eva:*

*„Ach, dass du nun, Eva, hast“, sagte Adam, „zu einem bösen bestimmt  
Unser beider eigenes Schicksal. Nun kannst du sehen die schwarze Hölle  
Gähnen gierig; nunkannst du sie wüten  
hören, von hier aus; es ist nichts im Himmelreich  
einem solchen Feuer gleich. Dies war das allerschönste Land,  
das wir beide hier durch unseres Herren Gunst haben sollten,  
wenn du dem nicht gehorchtest, der uns beiden zu diesem Leid riet,  
das wir beiden ds Waltenden Befehl brachen,  
des Himmelskönigs. Nun können wir beide betrübt  
sorgen vor dem Schicksal, denn er gebot uns beiden selbst,  
dass wir uns beide vor solch Bösem hüten sollen,  
vor dem größten Leid. Nun quält mich schon Hunger und Durst,  
bittere Übeltat, von beiden waren wir beide davor frei.*

.....

*..... Wir beide haben uns den mächtigen Gott,  
den waltenden (Herrn) zum Feind gemacht. Was soll nun aus uns beiden werden?  
Nun kann mich das reuen, dass ich jemals bat den himmlischen Gott,  
den waltenden (Herrn), dass er dich für mich erschuf  
aus meinem Gebein, nun da du mich verleitet hast,  
mir den Hass des Herrn zuzuziehen. Deshalb mich es nun reuen kann,  
immer und ewig, dass ich dich je mit meinen Augen sah.“*

Adams Elegie ist eine freie Variation zu der entsprechenden Stelle des Alten Testaments, wenn sie nicht sogar der apokryphen „Vita Adae et Evae“ entnommen ist. Der Inhalt mag durch seine erzählerische Plastizität: der Schuldzuweisung an Eva dem Missionsbestreben durch Angleichung an die zu missionierende Kultur bestimmt sein. Weitere Bruchstücke dieser Genesis beinhalten Kains Brudermord (Adam und Eva an der Leiche Abels), Kains Nachkommen bis Enoch (Vorausdeutung auf den Antichrist) und den Untergang Sodoms.

Die Zeit der Abfassung, die Karolingische Epoche, ist an der germanischen reimlosen Langzeile und dem Stabreim (Alliteration) erkennbar..

### Heliand

Diese erste große überlieferte Bibeldichtung (ca. 830, ca. 6000 Verse) spiegelt auch ihre heroische karolingische Entstehungszeit. Die Gethsemane-Szene schildert, wie der „kühne Schwertmann“ Petrus dem Malchus das Ohr abschlägt; die Bergpredigt ist gleichsam ein Gerichts-Thing, Maria ist schön und adlig (vgl. Borries, Bd 1, S.27ff.). So passt der Helianddichter den neutestamentlichen Text dem (heidnischen) Zuhörer an.



*Wohl abermals für Ludwig, unser gesegneter König.  
So (kampf)bereit, wie er immer gewesen ist, wo auch immer Not war,  
erahlte ihn der Herr, durch seine Gnaden.*

Im Zusammenhang mit der germanischen Dichtung sprachen wir über das Metrum: die geteilte Langzeile mit Stabreim (Alliteration), also betontem Gleichklang des Anlauts (Konsonanten) aufeinanderfolgender Wörter und ohne Endreim:

*Einen kuning uueiz ih, Heisiz her Hludwig,  
Ther gerno gode thionot: Ih uueiz her imos lonot.  
Kind uuarth her faterlos. Thes uuarth imo sar buoz  
Holoda inan truhtin, Magaczogo uuarth her sin.*

Die hier zitierten anonymen Werke entstehen während der Karolingischen Renaissance. Auffällig ist die relativ hohe Zahl an altsächsisch- und althochdeutschsprachigen Zeugnissen, die wenn auch nur fragmentarischen Einblick in die vorkarolingische Zeit des Frühmittelalters bieten:

Merseburger Zaubersprüche (vor 750/10.Jahrhundert)  
Abrogans (764/72)  
Wessobrunner Gebet (770/90/ 9. Jahrhundert)  
Älteres Hildebrandslied (770/90/ 810/20)  
Isidor von Sevilla: Übersetzung (790/800)  
Heliand (um 830)  
Altsächsische Genesis (um 830)  
Otfried von Weissenburg (863/71)  
Muspilli (um 880)  
Ludwigslied (881)  
Petruslied (um 885)  
Georgslied (896)  
Ezzos Lied (1063)  
Annolied (1077/1105)  
Kaiserchronik (1135/55)

Parallel zu diesen deutschsprachigen Werke gewinnen lateinischsprachige imm mehr an Einfluss, um seit der Mitte des 11. Jahrhunderts (Kaiserchronik) wieder der deutschsprachigen Literatur Platz einzuräumen.